

Freundschaft

HERAUSGEGEBEN VON
«SOZIALISTIK KASACHSTAN»

MITTWOCH, 11. MAI 1966

Nr. 92

Preis 2 Kopeken

TAG DER SIEGER

Ein sonniger Tag. Ein blauer Himmel über Moskau. Die Farbenpracht des Frühlings erhellt die Festfreude des Tags unseres Sieges, den unsere Hauptstadt, die Heldengestalt mit dem ganzen übrigen Lande feiert.

Militärtröcke mit Reihen von Ordensspangen, Ziviltröcke mit klingenden Medaillen, erregte Gesichter. Ein lachendes Kind auf den Armen eines grauhaarigen Obersten außer Dienst. Überall Begegnungen, aufregende Erinnerungen an die Jahre des Krieges—das sind die Straßenbilder an diesem Tag in den Grünanlagen vor dem Großen Theater, auf dem Roten Platz. Ehemalige Artilleristen, Pioniere, Partisanen, sie haben sich vorher nicht verabredet, sich am Tage des Sieges hier zu sehen, ist das Bedürfnis der aus dem Kriege Heimgekehrten, die Tradition der Veteranen.

Zur Feier dieses Tages traf ein Eisenbahnzug mit Veteranen des

Donezbeckens, mehr als vierhundert Kriegsteilnehmern, in Moskau ein. Unter den Moskauern fanden sie zahlreiche Waffengefährten.

An der Gedenktafel der Flieger des legendären Fliegerregiments „Normandie-Nijeman“, die in den Kämpfen gegen den gemeinsamen Feind, den Faschismus, fielen, neigten die Sowjetveteranen in schweigender Trauer das Haupt. Dann versammelten sie sich in der Wohnung des früheren Chefingenieurs des Regiments S. Agaweljan. Bei einem Gläschen Wein tauschten sie Erinnerungen aus über die Kampftaten der Antifaschisten bei der Befreiung der Städte in den Ländern, brachten einen Toast aus auf die internationale Kampfgenossenschaft der Friedenskämpfer. Zum Tage des Sieges war zu den Kampfgenoßen des Fliegerregiments „Normandie-Nijeman“ eine Delegation Sowjetflieger unter der Leitung des früheren Kommandeurs der 303. Fliegerdivision, Held der

Sowjetunion G. N. Sacharow nach Paris abgeflogen.

Das Gefühl der Frontkämpfer wurde an diesem Tag, besser als durch jedes Wort, durch flammende Kampflieder ausgedrückt. Sie erklangen bei der Zusammenkunft der Ärzte und Krankenschwestern des Kriegslazarets Nr. 290, der 3. Belorussischen Front im Kulturhaus des Medizinalpersonals und im Kulturpark „Ismajlowo“, wo ein Treffen der weiblichen Frontkämpfer stattfand.

Unter den Kampfbannern der Truppenteile, die Berlin er Sturmten, erklangen im Zentralen Kulturpark namens Gorki die Worte der mündlichen Zeitung „Der Kämpfer“. Auch zahlreiche andere Parks, Klubs und Kulturhäuser unserer Hauptstadt widmeten dem Tag des Sieges thematische Abende. Auf den festlichen Straßen und Plätzen Moskaus fanden Volksergnügen statt. Moskau, (TASS)

Der Siegestag in den Bruderländern

BUDAPEST

Zusammen mit der ganzen fortschrittlichen Menschheit feierten die Werktätigen Ungarns den Tag des Sieges über den Faschismus. Dieser Tag, schreibt die Zeitung „Helfő Hírek“, ist ein Fest aller Menschen guten Willens. Er sagt den kommenden Generationen, daß die Reih der Friedenskämpfer unbezwingbar sind, daß ihrer Erweiterung und Verstärkung von keinerlei feindlichen Kräften Einhalt getan werden kann.

Den Tag des Sieges feiert Ungarn im Zeichen der immer stärkeren Solidarität mit dem Kampf des vietnamesischen Volkes gegen die amerikanischen Aggressoren. In den Gebietszentren wurden an den Denkmälern und an den Grabstätten der gefallenen sowjetischen Soldaten und der Helden der ungarischen revolutionären Bewegung Kränze niedergelegt.

Auf der zentralen Tribüne befanden sich der Erste Sekretär des ZK der KPC und Präsident der Tschechoslowakischen Sozialistischen Republik Antonín Novotný, die anderen leitenden Funktionäre der KP, der Regierung und der Nationalen Front. Der Minister für nationale Verteidigung der Tschechoslowakischen Sozialistischen Republik, Armeegeneral Lomský, hielt eine Begrüßungsrede, gerichtet an die Teilnehmer der Truppenparade.

WARSAU

Bei den Feierlichkeiten in Wrocław anlässlich des Siegestages und des Jahrestags der Wiedervereinigung der West- und Nordgebiete mit Polen hielt der Minister für

Auswärtige Angelegenheiten Polens, Rapacki, eine Rede.

Rapacki erwähnte, daß Polen auf die West- und Nordgebiete zurückgekehrt ist, gestützt auf den Vertrag über Freundschaft, Zusammenarbeit und gegenseitige Hilfe mit der Sowjetunion. Die polnisch-sowjetische Freundschaft, sei und werde sein das Fundament der Sicherheit Polens und seiner friedlichen Entwicklung.

Die polnische Außenpolitik beruhe auf der Einheit der Kräfte des Sozialismus, auf der Solidarität mit der nationalen Befreiungsbewegung und dem Antikolonialismus, auf der friedlichen Koexistenz mit allen Staaten. Die Politik, die von der Bundesrepublik Deutschland betrieben wird, zielt gegen die Lebensinteressen der Völker Europas und sei eine Gefahr für den Frieden, unterstrich der polnische Außenminister. Die polnische Regierung erneuere ihre Vorschläge zur Bildung einer atomwaffenfreien Zone in Mitteleuropa und zum Einfrühen der Rüstungen in diesem Teil des Kontinents. (TASS)

Registrierung der Deputiertenkandidaten in den Obersten Sowjet der UdSSR

Die Registrierung der Deputiertenkandidaten wird fortgesetzt.

Im ganzen Lande nimmt mit großem politischem Elan die Registrierung der Deputiertenkandidaten in den Obersten Sowjet der UdSSR ihren Fortgang.

Die Wahlkommissionen registrierten:

als Deputiertenkandidaten in den Nationalitätensowjet für den Lenin-Wahlkreis im Gebiet Moskau — Dmitri Fjodorowitsch Usilow, Kandidat des Politbüros des ZK der KPdSU, Sekretär des ZK der KPdSU;

als Deputiertenkandidaten in den Unionssowjet für den Derschinsk-Wahlkreis der Stadt Moskau — Pjotr Nilowitsch Demitschew, Kandidat des Politbüros des ZK der KPdSU, Sekretär des ZK der KPdSU;

als Deputiertenkandidaten in den Unionssowjet für den Orehowo-Suljewo-Wahlkreis im Gebiet Moskau — Wiktor Wassiljewitsch Grischin, Kandidat des Politbüros des ZK der KPdSU, Vorsitzender des Zentralen Unionsgewerkschaftsrates;

als Deputiertenkandidaten in den Unionssowjet für den Kineschma-Wahlkreis, Gebiet Iwanowo, den Sekretär des ZK der KPdSU, Iwan Wassiljewitsch Kapitonow;

als Deputiertenkandidaten in den Nationalitätensowjet für den Lenin-Wahlkreis, der Stadt Taschkent — Scharat Raschidowitsch Raschidow, Kandidat des Politbüros des ZK der KPdSU, Erster Sekretär des ZK der KP Usbekistans;

als Deputiertenkandidaten in den Nationalitätensowjet für den Lenin-Wahlkreis der Stadt Alma-Ata — Dinmuhamed Achmedowitsch Kanajew, Kandidat des Politbüros des ZK der KPdSU, Erster Sekretär des ZK der KP Kasachstans.

Es fand eine Sitzung der Wahlkommission des Koktschetawer Landwahlkreises für die Wahlen in den Nationalitätensowjet des Obersten Sowjets der UdSSR statt. Sie registrierte als Deputiertenkandidat in den Obersten Sowjet der UdSSR für den Koktschetawer Landwahlkreis das Mitglied des Präsidiums der ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR Sabir Biljalowitsch Nijasbekow.

Die Elektroschweißerin der Abajer Montageabteilung des Trasts „Sredasenergomontash“, Gebiet Karaganda, Anna Petrowna Klischina wurde auf der Sitzung der Kreiswahlkommission des Schachtinsk-Wahlkreises als Deputiertenkandidat in den Nationalitätensowjet des Obersten Sowjets der UdSSR registriert.

Es fand eine Sitzung der Kreiswahlkommission des Turkestaner Wahlkreises der Stadt Tschikment für die Wahlen in den Unionssowjet des Obersten Sowjets der UdSSR statt. Sie registrierte als Deputiertenkandidaten in den Obersten Sowjet der UdSSR für diesen Wahlkreis den Generaldirektor der TASS beim Ministerrat der UdSSR Dmitri Petrowitsch Gorjunow.

Der Raffineriearbeiter des Tschikmenter Bleiwerks namens M. I. Kalinin Orasaly Onalbekow wurde auf der Sitzung der Kreiswahlkommission des Tschikmenter Stadtwahlkreises als Deputiertenkandidat in den Unionssowjet des Obersten Sowjets der UdSSR für diesen Wahlkreis registriert.

Die Melkerin des Kolchos „Lenin“, Rayon Bolschajewskij, Ostkasachstan Gebiet, Baten Dshak-sylykova wurde auf der Sitzung der Kreiswahlkommission der Saisaer Wahlkreises als Deputiertenkandidat in den Nationalitätensowjet des Obersten Sowjets der UdSSR registriert.

Der Brigadier der Traktoren-Feldbrigade des Sowchos „Neshinski“ Rayon Rusajewka, Gebiet Koktschetaw, Wassilj Petrowitsch Chimitsch wurde auf der Sitzung der Kreiswahlkommission des Koktschetawer Stadtwahlkreises als Deputiertenkandidat in den Nationalitätensowjet des Obersten Sowjets der UdSSR registriert.

Es fand eine Sitzung der Kreiswahlkommission des Abtassar-Wahlkreises, Gebiet Zelinograd statt. Es wurde der Beschluß gefaßt, den Minister für Landwirtschaft Wladimir Wladimirowitsch Mazkewitsch als Deputiertenkandidat in den Nationalitätensowjet des Obersten Sowjets der UdSSR für den Abtassar-Wahlkreis zu registrieren.

Auf der Sitzung der Kreiswahlkommission des Taldy-Kurganer Wahlkreises wurde als Deputiertenkandidat in den Unionssowjet des Obersten Sowjets der UdSSR für diesen Wahlkreis der Solist des Kasachischen Staatlichen Akademietheaters für Oper und Ballet namens Abai Jermek Bekmuhamedowitsch Serkebekow registriert.

Die Kreiswahlkommissionen setzen die Registrierung der Deputiertenkandidaten in den Unionssowjet und Nationalitätensowjet fort.

DIE FEIER IN ALMA-ATA

Alma-Ata (KasTAg) Feierlich begingen die Werktätigen der Hauptstadt Kasachstans den Tag des Sieges.

Am Morgen versammelten sich am Denkmal des Generalmajors I. W. Panfilow, des Kommandeurs der 8. Gardenschützendivision, Pionierfreundschaften und Panfilowveteranen. Die Kampfgefährten

des Generals, des Helden der Sowjetunion, banden traditionsgemäß den Schülern der Mittelschule Nr. 45, die in die Reihen der Pioniere aufgenommen wurden, das rote Halstuch um. Auf den Sockel des Denkmals wurden Strauße von Flieder, Tulpen, Schwertlilien und Bergblumen niedergelegt.

Darauf begaben sich die Veteranen auf den Stadtfriedhof, wo sie

dem Andenken der gefallenen Krieger, die hier in Gemeinschaftsgräbern beerdigt liegen, Ehre erweisen.

Am Abend trafen sich im Park der 28 Panfilowgardisten die Veteranen des großen Vaterländischen Krieges und die Jugend der Stadt. Das Treffen eröffnete der stellvertretende Vorsitzende der Alma-Ataer Sektion des sowjetischen Kriegsveteranenkomitees G. M. Stscheglow. Mit einem Bericht über den Massenheroismus der sowjetischen Kämpfer gegen die faschistischen Eindringlinge traten der Panfilowkämpfer, Held der Sowjetunion, M. Gabdullin, der Veteran der 391. Schützendivision A. A. Mitrosajew und andere auf.

Die Teilnehmer des großen Vaterländischen Krieges wurden von den Pionieren aller Schulen der Stadt begrüßt.

SALUT DES SIEGES

Dreißig Mal flogen am 9. Mai in den nächtlichen Himmel Moskaus tausende farbige Raketen. Das Sowjetland feierte den 21. Jahrestag des großen Sieges über den Faschismus.

Hauptstädten der Unionsrepubliken, in den Heldenstädten: Leningrad, Wolgograd, Sewastopol, Odessa, in der Festungsstadt Brest sowie in Murmansk, Swerdlowsk, Nowosibirsk, Chabarowsk, Wladiwostok. (TASS)

IN DAS GOLDENE EHRENBUCH

Für Erfolge in der Entwicklung der Viehwirtschaft, der Steigerung der Produktion und der Beschaffung von Fleisch, Milch, Eier, Wolle und anderen Produkten wurden von dem ZK der KP Kasachstans, dem Präsidium des Obersten Sowjets und dem Ministerrat der Republik — 56 Aktivisten der Kolchosen und Sowchos und Helden der Sozialistischen Arbeit, in das Gold-

ene Ehrenbuch der Kasachischen SSR eingetragen.

Die hohe Ehre wurde zuteil: dem Oberhirten des Sowchos „Usunbulakski“ (Gebiet Alma-Ata) I. Abdugulow; dem Oberhirten des Sowchos „Kokterecki“ (Gebiet Dshambul) K. Birtajew; der Melkerin des Sowchos „Andrejewski“ (Gebiet Zelinograd) E. N. Schapolowa; der Kälberwärterin des Sowchos „Saretshny“ (Gebiet Nordkasachstan) T. J. Shukowa; der Oberhirten des Sowchos „Syr-Darja“ (Gebiet Tschikment) K. Montajewa; dem Oberzootekniker des Sowchos „Kustanaiski“ (Gebiet Kustanai) B. I. Brunstein; dem Direktor des Sowchos „Perowaiski“ (Gebiet Kysyl-Orda) O. B. Bajmbetow und anderen. (KasTAg)

PRAG

Hier fand eine Parade der Einheiten der tschechoslowakischen Armee und Volksmiliz anlässlich des 21. Jahrestags der Befreiung der Tschechoslowakei durch die Sowjetarmee statt.

EHRUNG DER KRIEGSOFFER

Bangi (TASS). Anlässlich des 21. Jahrestags des Sieges über Hitlerdeutschland, der vom Präsidenten der Zentralafrikanischen Republik, Bocassa, als „historisches Datum der ganzen Welt“ bezeichnet wurde, fand hier eine

feierliche Ehrung der Opfer des zweiten Weltkrieges statt. An der Feier zum Gedenken der Kriegsoffiziere nahmen der Präsident Bocassa und die Mitglieder der Regierung der Zentralafrikanischen Republik teil.

Rote Fahnen—den Siegern des Wettbewerbs

Das Ministerium für Baustoffindustrie der Kasachischen SSR und das Republikanische Gewerkschaftskomitee der Schaffenden des Bauwesens und der Baustoffindustrie sprachen nach den Ergebnissen des sozialistischen Wettbewerbs für das erste Vierteljahr 1966 die Roten Fahnen des Ministerrats der Kasachischen SSR und des Kasachischen Gewerkschaftsrates sowie die ersten Geldprämien den Belegschaften der Zementwerke in Tschikment und Sas-Tjube zu.

Die Roten Wanderfahnen des Ministeriums und des Republikanischen Gewerkschaftskomitees und die ersten Geldprämien wurden den Belegschaften des Zementwerks in Ust-Kamenogorsk, des Kombinars für Eisenbetonteile Nr. 1 des Trasts „Zelinstroitel“ in Pawlodar und des Werks für Eisenbetonteile Nr. 1 des Trasts „Jugstroitel“ in Taschkent zuerkannt.

Mit den zweiten Geldprämien wurden die Belegschaften des

Gipswerks in Dshambul, des Werks für Eisenbetonteile Nr. 1 des Trasts „Karagandastroitel“ in Karaganda und der Ziegelei Nr. 1 des Trasts „Zelinstroitel“ in Kustanai ausgezeichnet.

Im sozialistischen Unionswettbewerb erwarb die Belegschaft des Zementwerks in Karaganda die Rote Wanderfahne des Ministerrats der UdSSR und des Zentralen Unionsgewerkschaftsrates und die erste Geldprämie. Die Belegschaft des Trasts „Alma-Atastroitel“ wurde mit der Roten Wanderfahne des Ministeriums der Baustoffindustrie der UdSSR und des ZK der Gewerkschaft der Schaffenden des Bauwesens und der Baustoffindustrie ausgezeichnet.

Den Kollektiven des Petropawlowsker Fleischkonservenkombinats und des Uraler Milchkombinats wurde die Rote Wanderfahne des Ministerrats der Kasachischen SSR und des Kasachischen Gewer-

kschaftsrates verliehen und gleichzeitig die erste Geldprämie zuerkannt.

Nach den Arbeitsergebnissen des ersten Quartals 1966 wurden auch das Fleischkombinat in Ust-Kamenogorsk und die Milchkombinate in Dshambul und Alma-Ata als die besten erklärt. Ihnen wurde die Rote Wanderfahne des Ministeriums für Fleisch- und Milchindustrie und des Republikanischen Gewerkschaftskomitees der Lebensmittelindustriearbeiter, sowie die erste Geldprämie zuerkannt.

Aus dem sozialistischen Wettbewerb gingen ferner als Sieger hervor die Kollektive des Ajaguser Fleischkombinats und der Aktjubinsker städtischen Milchfabrik; sowie die Algaer, Marturker und Chobdaer Milchfabriken und das Aktjubinsker Gebietsmilchkombinat. Sie wurden mit der zweiten Geldprämie ausgezeichnet. (KasTAg)

IDEENTREUE—DIE KRAFT DER KOMMUNISTEN

Die Beschlüsse des XXIII. Parteitag der KPdSU üben einen großen Einfluß auf das ideologische Leben der Partei aus. Der Parteitag zeigte das Beispiel einer theoretischen und praktischen Lösung der Grundfragen des kommunistischen Aufbaus, gab eine noch höhere Bedeutung der theoretischen Arbeit und der ideologisch-politischen Erziehung der Kommunisten und aller Werktätigen.

Mit neuer Kraft wurde von dem Parteitag betont, daß die Hebung des theoretischen und politischen Niveaus, die unermüdete Aneignung der revolutionären Theorie zu den ersten Pflichten eines jeden Kommunisten gehört. Unter den gegenwärtigen Bedingungen, die die Partei große politische und ökonomische Aufgaben löst, ist es eine besondere Notwendigkeit, die Theorie des Marxismus-Leninismus eingehend zu studieren, sich zu einer bolschewistischen Ideen- und Prinzipientreue zu erziehen. Die kommunistische Ideentreue ist die Kraftquelle unserer Kader. Kommunist sein, heißt politischer Kämpfer der Partei sein; und das Studium der revolutionären Theorie in engstem Zusammenhang mit dem Leben, ist ihm unentbehrlich, wie die Luft, die er atmet. Es hilft ihm, ein fortschrittlicher, bewußter Organisator der Massen zu sein, aktiv die Politik der Partei ins Leben umzusetzen, die praktischen Aufgaben richtig zu lösen, unter den Werktätigen ideologische Erziehungsarbeit zu leisten, einen entschiedenen Kampf gegen die bürgerliche Ideologie zu führen.

Die Partei hat reiche Erfahrungen zur theoretischen Ausbildung der Kommunisten gesammelt. Indem sie diese Erfahrungen weiterentwickelt, vervollkommen sie die partielle Aufklärung. Das System der politischen Schulung wird zu einer richtigen Leninschen Universität der Millionen. In allen seinen Stufen studieren in diesem Jahre mehr als zwölf Millionen Werktätige, darunter neun Millionen Kommunisten.

Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei hat ein neues System der politischen Schulung ausgearbeitet und sorgt für seine konsequente Verwirklichung. Es hat in den Parteiorganisationen allgemeine Anerkennung gefunden. Die Kommunisten heben hervor, daß das neue System weit harmonischer ist, daß es das verschiedene Niveau der theoretischen Kader in Betracht zieht, daß es vor einer gewissen Unterschätzung der historisch-parteilichen und philosophischen Fächer, der Fragen der ökonomischen Wissenschaften bewahrt, daß es die Bedingungen für eine schöpferische Aneignung der Theorie schafft.

Die Umgestaltung der politischen Schulung hat von dem Parteikomitee eine große, schöpferische Arbeit erfordert. Es muß gesagt werden, daß die Formierung von politischen Grundschulen, von Lehranstalten für die Grundlagen des

Marxismus-Leninismus von Gebiets- und Stadtschulen des Partei- und Wirtschaftsaktivs, von Universitäten des Marxismus-Leninismus und verschiedenen Seminaren in diesem Jahr organisierter, mit Berücksichtigung der Wünsche und Interessen der Kommunisten erfolgt ist.

Das alles wirkt sich auf das ideologisch-theoretische Niveau des Unterrichts positiv aus.

Jedoch nicht überall konnten die Parteikomitees, nachdem die wesentlichen organisatorischen Fragen gelöst waren, auch ein hohes ideologisch-theoretisches Niveau des Unterrichts sicherstellen. Doch gerade das ideologische Niveau ist das wichtigste; auf die bessere Gestaltung des Unterrichts auf die schöpferische Behandlung der Probleme der marxistisch-leninistischen Theorie und auf die Praxis des kommunistischen Aufbaus muß das Hauptaugenmerk gerichtet sein. Einer Reihe von Organisationen fehlen noch die genügend qualifizierten Kader von Propagandisten, besonders für die marxistisch-leninistische Philosophie, die politische Ökonomie, die Geschichte der Kommunistischen Partei und den wissenschaftlichen Kommunismus. Eine weitere Verbesserung erfordert auch die Vorbereitung der Propagandisten als Methodiker. Es machten sich Schwierigkeiten mit den Lehr- und Anschauungsmitteln bemerkbar. Alle diese Fragen müssen gelöst werden.

Die wichtigste Aufgabe besteht jetzt darin, das Studienjahr organisiert abzuschließen, die erzielten Erfolge zu verankern und die Wege einer weiteren Vervollkommnung der Parteischulung vorzuzeichnen. Dazu ist es notwendig, in den Politischen, in den Lehranstalten der Grundlagen des Marxismus-Leninismus und Seminaren abschließende Beschäftigungen, theoretische Konferenzen und Aussprachen durchzuführen; in den Rayon- und Stadtschulen des wirtschaftlichen und Parteiaktivs und in den Universitäten des Marxismus-Leninismus sind Vorprüfungen und Prüfungen in den Hauptfächern des Marxismus-Leninismus entgegenzunehmen.

Den abschließenden Beschäftigungen ist eine große Bedeutung beizumessen. Sie sind berufen, den Hörern bei der Systematisierung und einer tiefen Erfassung des durchgenommenen Materials im Lichte der theoretischen Schlußfolgerungen und Ideen des XXIII. Parteitags der KPdSU zu helfen und die Aufmerksamkeit der Kommunisten und des parteilosen Aktivs auf die Grundprobleme der Theorie und Praxis des kommunistischen Aufbaus und auf die Hauptaufgaben des neuen Fünfjahresplans zu konzentrieren. In den abschließenden Beschäftigungen der höchsten Stufe der Parteischulung soll eines der Themen das durchgenommene Kursus und in der Grund- und Mittelstufe das Thema „Die steigende Rolle der KPdSU im kommunistischen Aufbau“ in

engem Zusammenhang mit den Beschlüssen und Materialien des XXIII. Parteitags behandelt werden.

Die Parteikomitees müssen dafür sorgen, daß die abschließenden Beschäftigungen unter einer aktiven Teilnahme der Hörer und auf einem hohen ideologischen Niveau verlaufen. Es gilt, rechtzeitig Propagandistenseminare abzuhalten, die Unterrichtsthemen, die Kernfragen der Besprechungen und die Anschauungsmittel zu bestimmen und Konsultationen für die Hörer zu organisieren. Es ist nützlich, zur Hilfeleistung der Propagandisten, in die Landbezirke und die entlegenen Gegenden Lektoren und Konsultanten der Parteikomitees zu schicken.

Bei der Bewertung der Ergebnisse der theoretischen Schulung der Kommunisten sind die Parteiorganisationen gleichzeitig berufen, den Plan der Parteipropaganda und der Vorbereitung zum Unterricht im neuen Studienjahr für die Sommerperiode aufzustellen. Man muß für das Studium der Beschlüsse und Dokumente des XXIII. Parteitags solche wirksame Mittel der politischen Massenpropaganda wie Lektoren und Kinolektoren, Lenin-Lesungen und -aussprachen, Frage- und Antwortabende anwenden. Von Wichtigkeit ist auch die Verstärkung der Propagandaarbeit auf den Seiten der Zeitungen und Zeitschriften, im Rundfunk und Fernsehen.

Und selbstverständlich gilt es auch, in der Zeit vor dem neuen Studienjahr für die Aus- und Fortbildung der Propagandisten zu sorgen, indem man die Arbeit mit ihnen differenziert, nach Stufen der Parteischulung gestaltet. Die vordringlichste Sorge der Parteikomitees muß auf die Organisation des schöpferischen Studiums in den Kursen, Seminaren und Schulen der propagandistischen Meisterschaft gerichtet sein. Eine allseitige Unterstützung verdient die Tradition, die Propagandisten mit Urkunden und Erinnerungsgeschenken auszuzeichnen, ihre Namen auf die Ehrentafeln einzutragen, für sie Exkursionen, Touristenfahrten zu organisieren und dadurch größtmöglich unsere vortrefflichen Meister der Propaganda anzuspornen, die wahrlich ein goldener Fonds der Partei sind, den wir fürsorglich hegen, pflegen und richtig ausnutzen müssen.

„Der Parteitag erkennt die erste Verbesserung der marxistisch-leninistischen Ausbildung der Parteimitglieder als eine dringende Aufgabe der Parteiorganisationen an...“, heißt es in der Resolution des XXIII. Parteitags zum Rechenschaftsbericht des ZK. Um die marxistisch-leninistische Ausbildung auf das Niveau der neuen Aufgaben zu bringen, muß man die Aufmerksamkeit aller Parteikomitees, aller Parteiorganisationen auf diesen wichtigsten Abschnitt der ideologischen Arbeit verstärken.

Zum 50 jährigen Jubiläum der Sowjetmacht

EINE EINTRÄCHTIGE FAMILIE

Petropawlowsk. Am 26. April 1921 wurde ein Beschluß veröffentlicht, in dem es hieß, daß auf Grund eines Dekretes des Zentralen Unionsexekutivkomitees und einer Übereinkunft mit dem Sibirischen Revolutionskomitee die Ujesdy Petropawlowsk, Koktsetschaw, Akmolinsk und Athassar aus dem Bestand des Gouvernements Omsk auszuscheiden und das Gouvernement Akmolinsk bilden, das der Kasachischen Republik angehörend soll. Als Zentrum des neuen Gouvernements wurde die Stadt Petropawlowsk bestimmt.

Wie bekannt, war die Kasachische Autonome Republik noch vor diesem Datum geschaffen worden. Wie kam es nun, daß die Territorien der heutigen Gebiete Nordkasachstan, Koktsetschaw und Zelinograd in ihren Bestand später eingingen? Das war schon im Beschluß des Rates der Volkskommissare der RSFSR und des Zentralen Unionsexekutivkomitees über die Bildung der Kasachischen SSR, vorgesehen, der von W. I. Lenin und M. I. Kalinin unterzeichnet wurde.

Die Sache ist die, daß dieses ureigene Land der Kasachen ihnen unter dem Zarismus zugunsten des sibirischen Kosakentums entrisen

worden war. Um das Gouvernement Omsk so einzuteilen, daß ein Teil Sibirien und der andere Kasachstan zufallen würde, bedurfte es einer bestimmten Zeit.

Bevor Petropawlowsk das administrative Zentrum eines großen Territoriums Kasachstans werden sollte, besuchte Michail Iwanowitsch Kalinin die Stadt. In einer Rede vor dem Aktiw sagte er, daß Petropawlowsk eine besondere Lage wegen seiner Berührung mit einem der großen Völker habe, die die unermesslichen Ebenen des asiatischen Festlandes bewohnen. Er hob die Notwendigkeit eines geschickten Herangehens an diejenigen hervor, die in den Randgebieten Sowjetrußlands leben. Es gilt, sagte er, bei diesen Völkern das Gefühl zu entwickeln, freie Bürger des Landes zu sein und sie aus der Knechtschaft und Unwissenheit herauszuführen, in denen sie bis dahin gelebt haben.

Heute ist die Bevölkerung Nordkasachstans eine einträchtige, multinationale Familie. Schüler an Schulen leben und arbeiten hier Kasachen, Russen, Ukrainer, Belorussen, Deutsche, Letten, Moldauer, Tataren, Georgier, Esten.

(KasTAG)

Sie lassen die Gestalt Lenins aufleben

Schon den zweiten Monat währt die Gastspielturnee einer Brigade Moskauer Schauspieler in unserer Republik. Ihr Programm ist dem 100. Gedenktage der Geburt W. I. Lenins und dem 50. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution gewidmet.

Die Moskauer Schauspieler besuchen schon einige Gebiete der Republik. Gegenwärtig verweilen sie im Gebiet Pawlodar. Sie treten vor den Zuschauern mit Szenen aus der Trilogie N. Pogodins über W. I. Lenin auf.

Aus dem Theaterstück „Der Mann mit dem Gewehr“ wird die Episode der Begegnung des Führers der

Revolution mit dem Soldaten Iwan Schadrin im Smolny gezeigt. Aus den „Kremel-Kuranten“ — die Unterredungen W. I. Lenins mit dem Ingenieur Sabellin und dem englischen Schriftsteller H. G. Wells. Aus der „Dritten Pathetischen“ — die Szene in Gorki: W. I. Lenin und die Ärztin Irina Sestorretzkaja, die gekommen war, eine Milderung des Todesurteils wegen Bestechung für ihren Bruder zu erbitten.

Im Gebiet Pawlodar gaben die Gäste schon 40 Konzerte. Von hier fahren sie nach Ust-Kamenogorsk.

A. RASMASIN
Pawlodar

FRISCHE LUFT IM KLUB

Das Kulturhaus des Kolchos „Pobeda“ in Wannowka ist wohl das schönste seinesgleichen nicht nur im Rayon, sondern im ganzen Gebiet Tschimkent. Sein Bau wurde 1962 abgeschlossen. Seit der Zeit hat die Bevölkerung von Wannowka sich manche Aufführung auf seiner Bühne, manchen Film angesehen und sich von Zeit zu Zeit an schönen Konzerten ergötzen können. Aber fast alle Aufführungen und Konzerte wurden von zugereisten, professionellen Artisten gegeben. Liebhaber aus der Mitte der Dorfbewohner haben herzlich wenig zur kulturellen Betreuung des Dorfes beigetragen.

Bald nach der Herstellung des Kulturhauses fanden sich zwar Liebhaber, hauptsächlich Sowjetdeutsche, zusammen. Verschiedene Zirkel der Laienkunst wurden organisiert, die auch bald vor der Öffentlichkeit auftreten konnten. Die mit Begeisterung aufgenommene Tätigkeit wurde aber gar zu bald unterbrochen. Eine Feuersbrunst machte das schöne Gebäude auf längere Zeit unbenutzbar. Leider schien auch die Begeisterung der Laienkünstler zu Asche geworden zu sein. Alle Bemühungen, die Arbeit des Zirkels nach der Renovierung des Kulturhauses wieder zu beleben, blieben bis zur letzten Zeit fast erfolglos. Was ab und zu

geleistet und geboten wurde, war unbedeutend.

Erst unlängst, etliche Wochen vor der Maifeier, ist es gelungen, der Sache einen neuen Aufschwung zu geben. Das ist das Verdienst des Leiters der Laienkünstler Johann Töws, der sich entschlossen hatte, seine Tätigkeit aus dem kalten Sibirien in das sonnige Kasachstan zu verlegen und in Wannowka landete.

Seinem Charakter entsprechend, nahm J. Töws sich dieser Sache mit Feuereifer an. In wenigen Tagen hat er ein Ensemble von nahezu 100 Teilnehmern organisiert. Nun wurde fleißig gelernt und in den Maifeiertagen fand das erste erfolgreiche Konzert statt.

Auf die Bühnenkunst soll sich jedoch das Leben im Kulturhaus nicht beschränken. Das Kulturhaus soll in Zukunft noch für andere Festlichkeiten seine Türen öffnen: Brautleuten mit ihren Hochzeitsgästen, glücklichen Eltern mit ihren neuen Weltbürgern, den Sechszehnjährigen, die als vollberechtigte Mitglieder der Gesellschaft ins große Leben eintreten.

Vor etlichen Tagen fand ein derartiges Fest statt: 170 Jugendlichen und Schülern der Lomonossow-Schule wurden im Beisein der Eltern, der Lehrer und Freunde die ersten Pässe eingehändigt. Die feierliche Zeremonie wurde mit einem Schülerkonzert abgeschlossen.

D. LÖWEN
Wannowka, Gebiet Tschimkent

Schule musikalischbegabter Kinder

Erst das zweite Jahr besteht die republikanische musikalische Internatsschule. 160 Zöglinge dieser Internatsschule lernen Klavier, Violine, Klarinette und andere Instrumente spielen. In dieser Schule werden Spezialisten für die Streichinstrumentorchester der Republik vorbereitet.

Am Morgen finden in der Schule Beschäftigungen in der Musik statt, während am Nachmittag die Schüler, ebenso wie ihre Altersgenossen,

Physik und Mathematik, Sprache und Literatur studieren.

Für diese Schule werden alljährlich von den Pädagogen in den Städten und Dörfern der Republik die begabtesten Kinder ausgewählt. Alle Kinder, die diese musikalische Mittelschule beenden, bekommen das Recht, in das Konservatorium einzutreten. Sie erhalten neben dem Reifezeugnis das Recht, Musik in der Achtklassenschule vorzutragen.

(KasTAG)

Ein Familienorchester

In dieser einträchtigen Familie ist es nie langweilig. Peter Derksen greift jeden Abend nach irgendeinem Musikinstrument, und gleich setzen sich die Kinder neben ihn, und dann wird musiziert. Von den zehn Kindern können schon sechs auf verschiedenen Instrumenten spielen.

Unlängst wurde dem Orchester der Familie Derksen ein Preis während der Ray

onschau der Laienkunst zugesprochen. Das Orchester erwarb das Recht, an der Gebietschau der Laienkunstkollektive von Pawlodar teilzunehmen.

Vom Familienorchester wurden mit Erfolg Melodien von alten und neuen Liedern, Werke klassischer Komponisten gespielt.

W. KALINOWSKI
Gebiet Pawlodar

WIR MACHEN MIT

Die Schüler der Balkaschiner Mittelschule haben sich mit den Wettbewerbsbedingungen „Wieviel Bäume schmücken euer Dorf?“ bekannt gemacht. Wir werden aktiv mitmachen. Obwohl unser Dorf in der Nähe des Waldes liegt und wir in den vergangenen Jahren schon viele Setzlinge angepflanzt haben, wollen wir aber noch mehr Grün um uns sehen.

Wir wollen, daß Balkaschino zu einem Garten wird. Zur Organisation der Grünanpflanzungen wurde in der Schule ein Stab gegründet. Die Stabsmitglieder legen dem Pionierfreundschaftsrat systematisch Rechenschaft ab. Die

Arbeit hat begonnen. Jeder Pionier und Schüler will drei Bäumchen pflanzen, sie gut pflegen. Die Pionierfreundschaft hat Patenschaft über die Kindergärten Nr. 1, Nr. 3 und über den Park beim Kulturhaus übernommen. Jungkorrespondentenpunkt. In unserer Arbeitersiedlung gibt es 23 Gärten. Außerdem wachsen in den Straßen und Höfen: 2918 Pappeln, 151 andere Bäume, 2338 Akazien, 134 Birken, 1225 Apfelbäume, 386 Flieder, 831 Faulbeerbäume 8 Kiefern und 151 andere Bäume.

Über unsere weitere Arbeit teilen wir in den folgenden Meldungen mit.

Vorsitzender des Stabs
G. KARAKULEWA



Rauscht, ihr Bäume des neuen Parks! Unser Bild: Die Schüler der Zelinograd Schule Nr. 3 beim Anpflanzen der Bäume im neuen Park. Foto: N. WIRT

UNSER LENINMUSEUM

Lebhaft und festlich feierten die Pioniere der Schule Nr. 19 in Ust-Kamenogorsk Lenins Geburtstag. Im Leninmuseum der Schule wurden für alle Klassen Unterhaltungen über das Schaffen W. I. Lenins durchgeführt. Dem Geburtstag W. I. Lenins war ein Pionierappell gewidmet.

Im Verlaufe eines Jahres bekamen unsere Schüler viele Exponate: Bilder, Ansichtskarten, Zeitungen und Zeitschriften, Bücher von und über Lenin. Sorgsam wurden alle Exponate bearbeitet und ausgestellt. Interessant ist die Landkarte „Gedenktafel“, die Lenins Kindheit und seine revolutionäre Tätigkeit darstellt. Einen besonderen Platz nimmt die Tafel „Lenin und die Kinder“ ein. Auf dem Tisch steht ein Modell des Hauses, in dem W. I. Lenin in Schuschenskoje drei Jahre in der Verbannung lebte. Auch eine anderthalb

Meter lange Lokomotive mit der Nummer 293, auf der man W. I. Lenin als Lokführer sehen kann, steht auf Schienen. Hier befinden sich auch die Modelle der Hütte in Rasliw und des Lenin-Mausoleums.

Die Komsomolzen der 8. Klasse hielten im Leninmuseum kurze, aber inhaltsreiche Referate über Lenins Kindheit, Lenins revolutionäre Tätigkeit, Lenin in der Literatur, Kunst und Musik, sowie Lenin in den Erinnerungen seiner Zeitgenossen. Die interessantesten Referate hielten die Komsomolzen V. Groß, W. Kruglowa, J. Ogrysko.

Dieser Tage wurde in der Schule ein Blitzappell durchgeführt, auf dem man unserer Schule für das beste Lenin-Museum den ersten Platz zusprach und den Roten Wanderwimpel des Stadtpionierpalasts und des Stadtkomsomolkomitees eingehändigt hat.

„FESTE DER RUSSISCHEN SPRACHE“ IN DER DDR

Seit fünf Jahren sind die „Feste der russischen Sprache“ zu einer schönen Tradition in der DDR geworden. Viele Wochen und Monate bereiten sich die Schüler auf diesen Tag in ihrem Schulleben vor.

Ein großer Anreiz ist für die Schüler die Teilnahme von sowjetischen Offizieren und deren Ehefrauen an den Zusammenkünften der Arbeitgemeinschaften.

Erstmals wurde anlässlich des 20. Jahrestages der Befreiung vom Faschismus 1965 das „Zentrale Fest der russischen Sprache“ in Berlin durchgeführt. Jeder wollte zu den Besten der Schule gehören, um an dem Fest teilnehmen zu können.

Es wurde viel gelesen, sowjetische Bürger wurden zu Proben gebeten, um ihre Kritik zu hören, Kostüme wurden entworfen und ange-

fertigt. Instrumentalbegleitung zu den Liedern geschrieben. Immer wieder wurde an der Aussprache gefehlt. Noch intensiver wurde die Arbeit, noch größer wurde die Spannung, als der Bezirksleg und die Fahrkarte nach Berlin errungen waren. Beim ersten Fest dabei sein zu dürfen, war eine große Auszeichnung. Mit einem Sieg wagte keiner zu rechnen, aber die großen

Bemühungen wurden belohnt, das Schülerkollektiv aus dem Kreis Nordhausen wurde Republikssieger.

Die drei Tage in Berlin wurden für alle Teilnehmer ein unvergessliches Erlebnis. Aber nicht nur die Teilnehmer der Berliner Tage sind von dem Fest der russischen Sprache beeindruckt. Stolz sind alle Schüler dieser Schule auf ihre Kameraden, auf ihren Sieg. Stolz erfüllt

alle, wenn sie die Wanderfahne des Bezirks und der Republik in der Halle der Schule betrachten.

Diese guten Erfahrungen unserer deutschen Freunde im Studium der Fremdsprache sollte man auch in den Schulen unserer Republik auswerten. Mit Veranstaltungen solcher Feste können wir noch größeres Interesse unserer Schüler für die Fremdsprache erwecken.

T. TYNBEKOW
Alma-Ata

Heute beginnen wir mit der Veröffentlichung eines Kindermärchens in Fortsetzungen des bekannten Schriftstellers Friedrich Bolger. Schreibt uns, wie euch das Märchen gefallen hat.

Friedrich BOLGER



(Ein Märchen)

Nika ist tagsüber in Omas Obhut. Er wächst ohne Mutter auf. Sie starb, als er zwei Jahre alt war. Er kennt sie nur nach dem großen Bild in Vaters Schlafzimmer.

Selten Vater sieht er nur selten. Morgens schläft Nika noch, wenn Papa zur Arbeit fährt. Abends kommt Vati immer spät nach Hause, wenn Nika schon im Bett ist.

Eigentlich heißt er Nikolai. Aber seine Oma nannte ihn von klein auf Nika. Und als er dann in die Schule mußte, und die Lehrerin ihn zum erstenmal nach seinem Namen fragte, sagte er: „Ich heiße Nika“. Dieser Name blieb dann an ihm haften.

Nika lernt in der dritten Klasse. Aber er hat schon viele Bücher gelesen. Einmal las er die Geschichte von den tapferen Männern, die sich

mit einem Luftballon fünf Wochen im Reiche der Lüfte befanden. Im Traum baute er dann Luftschiffe und flog über große Berge und Meere fort nach Afrika, wo die süßen Kokosnüsse wachsen.

Von seinem Vater wußte Nika lange Zeit nur, daß er Ingenieur ist und Maschinen baut. Aber was das für Maschinen sind, das wußte er nicht. Vati hat ihm das nicht gesagt. Wenn Nika ihn fragte, dann sagte er jedesmal: „Du bist noch zu klein, Nika. Du verstehst das nicht...“

Vielleicht hätte Nika auch niemals erfahren, was für Maschinen Vati baut. Aber Oma hat ihn auf die Spur gebracht. Es war im Frühling. Nika spielte im Hof. Plötzlich rief ihn Oma ins Zimmer. „Heute, am 3. Mai...“ schallte es aus dem Empfangen, „wurde in der Sowjetunion ein neuer Sounensputnik gestartet...“

„Dort ist auch dein Vati dabei gewesen“, sagte Oma. „Er baut Raumschiffe, mit denen man in den Kosmos reist.“

Oma bereute aber bald ihre Offenheit. Nika bestürmte sie mit Fragen. Er wollte mehr wissen.

„Papa“, sagte er, als Vati am Abend nach Hause kam, „wann wird man wieder einen Sputnik starten?“

Der Vater machte große Augen. „Das weiß ich nicht“, sagte er.

Nika ließ sich aber nicht abweisen. „Du baust doch Raumschiffe“, quengelte er. „Wer hat dir das gesagt?“

„Oma hat mir's gesagt.“ „Oma hat sich gelrrrt, in ein Kind“, sagte der Vater nach einer Weile. „Ich mache nur Entwürfe, baue aber selbst keine Raumschiffe und schicke keine Sputniks in den Kosmos.“

Am anderen Morgen fuhr Vati wie gewöhnlich früh zur

Arbeit. Nika lag schlaflos im Bett. Als der Wagen Geräuschlos die Straße hinunter rollte, stürzte Nika zum Fenster und schaute ihm mit verträumten Augen nach.

Nika wollte Kosmonaut werden. Das stand für ihn fest. Er wird unbedingt in den Kosmos fliegen. Wenn er bloß erst mal groß ist!

Die Ferien hatten begonnen. Nika eilte zum Übungsplatz für junge Segelflieger. Er wollte einen Probeflug machen. Mit einem Fluglehrer hatte er im Mai ein großes Gleitflugzeug konstruiert. Manchen Tag hatten sie darüber zugebracht. Er wartete eine Weile, aber der Fluglehrer kam nicht. Also mußte er's allein versuchen.

Einige Jungen halfen ihm. Sie brachten den Segler aus dem Hangar auf die Anhöhe am Bach. Nika setzte sich ans Steuer, und die Jungen hakten vorn an der Gleitkufe das Schleppseil an.

Anfänglich rutschte der Einsitzer langsam auf der Erde hin. Dann stieg die Geschwindigkeit. Der Aufwind am Bachufer beschleunigte sie. Der Gleiter riß sich von der Erde los. Immer schneller flog er, immer höher stieg er in die Luft. Immer kleiner wurden die Bäume unten am Bach.

Nika flog schon eine geraume Zeit. Plötzlich bemerkte er in der Ferne einen spitzen Turm. Er war rot lackiert. „Wie eine Rakete“, dachte Nika.

Immer näher kam der Turm. Immer tiefer senkte sich der Segler. Abseits von dem Riesengeschöß waren jetzt einige Gebäude zu sehen. „Ein Kosmodrom“, blitzte es Nika durch den Kopf. Er rückte den Steuerknüppel vor. Der Gleiter senkte sich noch tiefer, landete, und blieb mit einem leichten Stups stehen.

Nika sah sich schüchtern

um. Kein Mensch war zu sehen. Schnell versteckte er seinen Segler und schlich sich vorsichtig hin zur Rakete. Nach einigen Minuten stand er wie ein Wichtelmännchen neben der Riesenzigarre. Vom Gitterwerk der Rampe umklammert, stach sie mit ihrer Spitze in den blauen Himmel.

Der schwere Rumpf der Rakete ruhte auf drei mächtigen Füßen. Hoch oben war die Inschrift zu sehen: „Swesda-10“. Darüber leuchtete in goldener Einfassung ein roter Stern. Nika stieg in den Lift ein. Vor seiner Nase funkelte ein heller Druckknopf. Er berührte ihn und



zuckte zusammen. Von irgendwoher drang ein leises Surren. Der Boden unter seinen Füßen zitterte. Der Fahrstuhl ging schnell nach oben. Durch eine Panoramascheibe konnte Nika den ganzen Kosmodrom überschauen. Tief unten lag der graue Schutzbunker. Abseits erhob sich der Radarturm.

Als der Fahrstuhl anhielt, öffnete sich im Gehäuse der Rakete eine Luke. Nika warf einen Blick hinein in das Innere des Riesenturms. Seine Augen strahlten auf. Drinnen stand ein kosmischer Sessel. Vor dem Sessel war das Steuerpult zu sehen.

Nika stieg ein. Die schwere Tür fiel ins Schloß. Draußen sauste der Lift wieder in die Tiefe. Am Steuerpult leuchteten Schalter und Kontaktknöpfe.

krophons. Plötzlich spürte Nika in allen Gliedern eine bleierne Schwere. Sein Herzschlag stockte. Irgend etwas drückte ihn schmerzhaft an den Boden des Raumschiffs.

In der Kabine wurde es still. Die große Reise, von der Nika so lange geträumt hatte, begann.

„Swesda-10!“ quarkte bald wieder die Stimme im Bordlautsprecher. „Hier Erde. Wie verläuft der Flug?“

(Fortsetzung folgt)



Es ist geplant, die Durchlaufstrecke des neuen „Saporoshez“ auf 75 Tausend Kilometer zu bringen. Im Mai wird auch die Herstellung der ganzen Instrumenten- und Elektrifizierung zur Fertigung des neuen Autos beendet werden. Seine Serienherstellung wird schon in diesem Jahr beginnen.

Das Wageninnere ist geräumiger geworden, vergrößert wurde auch die verlastete Fläche des Fahrerhauses. Das neue „Saporoshez“-Modell ist mit einem luftgekühlten 27 PS Vierzylindermotor ausgerüstet.

Mit der Zeit wird der Wagen einen neuen Motor bekommen. Er wird nach demselben Schema wie der heutige gebaut, aber seine Stärke wird auf 40 PS steigen. Der Wagen wird faktisch aus der Klein-Klasse in die Mittelklasse übergehen.

Unser Bild: Der Wagen „Saporoshez“ SAS-966.

Foto: W. Akimow (APN)

Sibirisches Erdöl

Der neue Fünfjahrplan schenkt der beschleunigten Entwicklung der Produktivkräfte Sibiriens und namentlich des Tjumeners Gebiets große Aufmerksamkeit. In den letzten sieben Jahren wurden in diesem Gebiet 27 Erdöl- und 25 Gasvorkommen entdeckt.

Eine kennzeichnende Besonderheit der Tjumeners Vorkommen besteht darin, daß Öl und Gas dort in geringer Tiefe lagern und die Bohrungen eine große Ausströmungsmenge aufweisen. Die Erschließung dieser Reichtümer ist jedoch mit großen Schwierigkeiten verbunden. Sie liegen in Sumpf- und Taiga, in wogelosen Gegenden und im Dauerfrostboden. Der Winter ist im Gebiet Tjumen lang und

streng, der Sommer hingegen kurz. Dennoch machen sich dort beliebig hohe Investitionen rasch bezahlt. Die Fachleute haben ausgerechnet, daß im Tjumeners Gebiet die Kosten pro Meter Schurbohrung 20 Rubel geringer als im Durchschnitt in der Sowjetunion sind.

Der Fünfjahrplan sieht eine Steigerung der Erdölförderung von 243 Millionen Tonnen im Jahre 1965 auf 345-355 Millionen Tonnen im Jahre 1970 vor. Diese Steigerung wird zum größten Teil auf die Erdölreserven Sibiriens entfallen. Mitten in der Taiga wird eine der wichtigsten Basen der Erdölvorsorgung unseres Landes entstehen.

(APN)

Ausländer lernen Russisch

Moskau. (TASS). Etwa 700 junge Franzosen, Engländer, Amerikaner, Dänen und Deutsche, 20mal soviel wie vor 6 Jahren, werden in diesem Jahr in unserem Staat an Russischlehrgängen teilnehmen. Die Lehrgänge werden vom sowjetischen Büro der Jugendtouristik „Spufnik“ veranstaltet, das mit über 200 Organisationen in Europa, Asien, Afrika und Amerika zusammenarbeitet.

Im Laufe eines Monats werden die Jungen und Mädchen aus dem Ausland ab Anfang Juni ihre Russischkenntnisse an den Universitäten Moskaus, Leningrads und Minsk vervollkommen. Sie werden auch Vorlesungen über die Geschichte unseres Staates, seine Literatur, Wissenschaft und Wirtschaft hören.

Die Gäste werden Betriebe, Hochschulen und Museen besuchen. Zusammen mit sowjetischen Studenten werden sie an Diskussionen über sprachliche internationale Probleme teilnehmen.

Auch ausländische Russischlehrer qualifizieren sich in unserem Lande weiter. Russischlehrer aus 30 Ländern haben 10monatige Lehrgänge an der Moskauer Universität absolviert. Zur Zeit studieren dort Russischlehrer aus Großbritannien, Griechenland, Österreich, Mexiko, Finnland, Somalia und anderen Ländern.

Vertreter aus Afrika, Asien und Lateinamerika werden in einigen Monaten den Unterricht in der Moskauer Sommerschule nehmen, die von 1000 Russischlehrern in den letzten 4 Jahren besucht wurde. Lehrer aus sozialistischen Ländern setzen ihr Studium an der Universität der Völkerfreundschaft fort.

Für die Russischlernenden Ausländer schickt der Verband der Freundschaftsgesellschaften Lehrprogramme, Bücher, Zeitschriften und ander Lehrbehelfe in 50 Ländern.

Buch mit Parteitagmaterialien

Moskau. (TASS). Ein Buch mit Material des XXIII. Parteitags der KPdSU ist in deutscher, englischer, französischer und spanischer Sprache erschienen.

Das Buch in Taschenformat enthält den Rechenschaftsbericht des ZK der KPdSU, erstattet von L. I.

Breshnew, dessen Schlußwort, das Referat über die Direktiven des Parteitags für den Fünfjahrplan, gehalten von A. N. Kossygin, die Erklärung des Parteitags zur USA-Aggression in Vietnam und andere Dokumente.

Dreizehnjähriger Filmstar

Moskau. (TASS). Die 13jährige Moskauer Schülerin Lena Proklowa wurde als die beste Darstellerin des Filmstudios „Mosfilm“ 1965 anerkannt. Zu diesem Erfolg kam sie dank ihrer Hauptrolle im Film „Es klingelt, Hauptrolle!“ des jungen Filmregisseurs Alexander Mit-ta.

Der Regisseur hatte die junge Moskauerin unter nahezu 8000 Bewerberinnen ausgewählt. Zunächst glaubte er, das Mädchen passe nur für Massenaufnahmen. Als aber das Mädchen eine Übungsszene einstudierte, setzte sie alle in Erstaunen. Sie hatte folgendes zu

spielen: die Enkelin erfährt, daß der Großvater schwer krank ist, und fährt in eine fremde Stadt, um einen strengen Arzt, der schon niemanden behandeln will, zu bewegen, zum Kranken zu kommen. Viele, die das Mädchen bei dieser Szene sahen, konnten die Tränen nur mit Mühe zurückhalten.

Die junge Filmschauspielerin wirkt zur Zeit bei der Verfilmung eines Andersen-Märchens in Leningrad mit. Damit sie im Lernen nicht zurückbleibt (sie besucht die 6. Klasse), nimmt sie für die Drehzeit in einer Leningrader Schule Unterricht.

Neues aus Wissenschaft und Technik

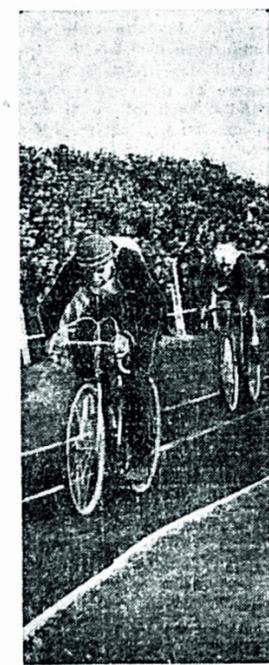
ELEKTRIZITÄT UND PFLANZEN

Moskau. (TASS). Die Wissenschaftler haben festgestellt, daß atmosphärische Elektrizität die Photosynthese beeinflusst und das Volumen der grünen Masse vergrößert.

Im Institut für Pflanzenphysiologie der Akademie der Wissenschaften der UdSSR versuchte man, Mais unter einem geerdeten Metallnetz zu züchten. Die Zunahme der Trockenmasse war um 40 Prozent geringer als bei Mais, der unter freiem Himmel gedieh. Professor der Biologie Senon Shurbitzki erklärt das folgendermaßen: zwischen Luft und Erde besteht ein Gefälle

des elektrischen Potentials (in Menschenhöhe 200 Volt). Negative Ionen verschiedener Verbindungen steigen, durch das Wurzelsystem in die Pflanze gelangend, unter dem Einfluß des elektrischen Stromfeldes schneller empor und fördern somit den Stoffwechsel.

Die Wissenschaftler haben noch keine klare Vorstellung von der Wirkung des elektrischen Feldes auf die Pflanzen. Es wird aber angenommen, daß man später atmosphärische Elektrizität rationell zur Steigerung der Ernte benutzen könnte.



Auf der Fahrradbahn.
Foto: D. Neuwirt

Im Kampf für das friedliche Atom

Von den ersten Tagen an nach dem Aufkommen der Atomkraft als Energiequelle bezog unser Staat einen eindeutigen und festen Standpunkt: die Verwendung der Atomenergie für Kriegszwecke gehört verboten, alle Spaltstoffe müssen friedlichen Zwecken zugeführt werden.

Als der USA-Delegierte Bernard Baruch am 14. Juni 1946 in diesem Ausschuß das Wort ergriff, erklärte er: „Wir sind zusammengekommen, um die Wahl zwischen Leben und Tod zu treffen... Wir dürfen uns nicht täuschen; wir müssen zwischen allgemeinem Frieden und allgemeiner Vernichtung wählen. Die Wissenschaft hat der Natur ein Geheimnis entrisen, welches derart gewaltige Möglichkeiten erschließt, daß unser Geist gar nicht instande ist, das dahinter stehende Grauen in seinem vollen Umfang zu erkennen. Aber die Angst allein genügt nicht, um uns von dem Gebrauch der Atomkraft abzuhalten. Niemand hielt die Angst vor einer Waffe der Menschen vom Einsatz dieser Waffe ab. Gegen jede neue Waffe findet man früh oder spät Abwehrmittel. Aber jetzt haben wir es mit einer Sachlage zu tun, bei der es keine adäquate Abwehr gibt. Wir müssen einen Apparat schaffen, der die Anwendung der Atomenergie für friedliche Zwecke gewährleistet und ihre Verwendung für den Krieg verbietet.“

„Fünf Tage später, am 19. Juni,

legte die sowjetische Delegation dem UNO-Ausschuß für Atomenergie den Entwurf einer internationalen Konvention über das Verbot der Produktion und der Anwendung von Waffen, denen die Ausnutzung der Atomenergie zugrunde liegt“ vor.

Gleichzeitig schlug die Sowjet-Delegation vor, im Rahmen des Atomenergie-Ausschusses Komitees mit exakt umrissenen Funktionen zu bilden; das eine für den Austausch wissenschaftlicher Informationen und das andere zur Anwendung der für die Menschheit schädlichen Anwendung der Atomenergie.

Unser Staat war das erste Land, das die Möglichkeit der friedlichen Anwendung der Atomenergie praktisch bewies. In unserem Land wurde das erste Atomkraftwerk der Welt und das erste mit Kernenergie betriebene Hochseeschiff der Welt — der Eisbrecher „Lenin“ — erbaut. Der Atomeisbrecher war schon im Laufe von sechs Schifffahrtssaisons in der rauhen Arktis eingesetzt.

Auf der dritten Internationalen Konferenz für friedliche Atomenergienutzung, die 1964 von der Organisation der Vereinten Nationen in Genf abgehalten wurde, hatte die Sowjetunion neue Errungenschaften aufzuweisen. Gegenwärtig stehen in unserem Land vier Atomkraftwerke in Betrieb, wobei in zwei davon — im Belojarsker im Ural und im No-

wo-Woronesher in Mittelrußland — Arbeiten zu einer beträchtlichen Steigerung der Kapazitäten im Gange sind. Die Leistung des Belojarsker Kraftwerkes wird nach der Indienststellung des zweiten Atomreaktors um 200 000 Kilowatt steigen, während die installierte Leistung des Nowo-Woronesher Kraftwerkes von 210 000 auf 565 000 Kilowatt anwachsen wird.

In der Nähe der Stadt Schewtschenko am Kaspischen Meer wird eine Station gebaut, die Kraftstrom erzeugen, Meerwasser entsalzen und atomaren Brennstoff ausstrahlen wird. Auf diese Weise erschließt sich der Atomergotik die Möglichkeit, das gesamte geförderte Uran auszunutzen, wodurch — besonders im Hinblick auf die Verwendung des Thoriums — die Bestände an nuklearen Brennstoffen gewaltig steigen werden.

Die fahrbare Kraftanlage ARBUS hat eine Leistung von bloß 750 Kilowatt und wird aus Einzelteilen zusammengesetzt, deren Gewicht und Abmessungen es gestatten, die Anlage mit einem beliebigen Transportmittel, darunter mit dem Flugzeug, an den Montageplatz heranzuschaffen.

Zurzeit interessiert die Wissenschaftler, Konstrukteure und Technologen ein neues Problem: die Direktumwandlung der Wärmeenergie in Elektrizität. Ein Weg zu seiner Lösung sind die magnetisch-hydrodynamischen Generatoren.

Der Vergleich zwischen verschiedenen Schemen für die Direktumwandlung der Wärmeenergie in Elektrizität beweist, daß sich den Atomreaktoren besonders verheißungsvolle Perspektiven erschließen.

Auf dem Gebiet der Direktumwandlung der Wärmeenergie in Elektrizität werden in der Sowjetunion umfangreiche Forschungsarbeiten geführt. Ein Aggregat für die thermoelektrische Umwandlung der Wärme in elektrische Energie, die Anlage „Romashka“, wurde von unserem Staat während der dritten Genfer Konferenz vorgeführt.

Nukleare Prozesse finden jedoch neben der Stromerzeugung auch auf anderen Gebieten immer weit-

reichender Verwendung. Nuklearstrahlenergie in Form mannigfaltiger radioaktiver Isotope werden — in erster Linie als Kontrollmittel — in verschiedenen Zweigen der Industrie, der Landwirtschaft und der Medizin, wo sie als wirksames Mittel zur Diagnostik und Behandlung zahlreicher Krankheiten dienen, eingebürgert.

Ende 1964 standen in der ganzen Welt 12 Atomkraftwerke mit einer Gesamtleistung von 5 Millionen Kilowatt in Betrieb. 1970 wird die Gesamtleistung der Atomkraftwerke 25 Millionen Kilowatt erreichen.

Der Leiter der britischen Atomenergiebehörde, Professor Penney, erklärte auf der dritten Genfer Konferenz, daß im Laufe der Jahre 1970 bis 1980 Kernenergie zu der preiswertesten Energiequelle werden wird.

Wenn man auf die Verwendung der Atomenergie zu sprechen kommt, entsteht gewöhnlich die Frage, ob dies auch ungefährlich sei. Es kann nur eine Gefahr geben: das Aufkommen einer zunehmenden Zahl von Ländern, die sich im Besitz von Atomwaffen befinden, die Ausbreitung des nuklearen Sarkoms.

In Anbetracht dieser Gefahr ergriff die Sowjetunion auf der jüngsten Tagung der UNO-Vollversammlung ebenso wie vor zwanzig Jahren die Initiative und machte den Vorschlag, einen Atomwaffen-Sperrvertrag abzuschließen.

Ein solcher Vertrag wäre ein wichtiger Schritt auf dem Weg zu allgemeiner und vollständiger Abrüstung.

Man darf nicht vergessen, daß die Welt heute vor dem Dilemma steht: entweder allgemeiner Wohlstand oder neuer Weltkrieg und somit Untergang der Zivilisation.

Wir sind dafür, daß die Erkenntnisse der Wissenschaft dem Fortschritt dienen. Wir sind dafür, daß die Atomenergie ebenso wie alle anderen wissenschaftlichen Entdeckungen für friedliche Zwecke verwendet wird.

Prof. W. JEMELJANOW,
Korrespondierendes Mitglied
der Akademie der Wissenschaften
der UdSSR (APN)

Schützt die Gesundheit der Kinder

Die Tuberkulose ist bekanntlich eine Infektionskrankheit. Doch wenn der Tbc-Erreger in dem menschlichen Organismus gelangt, ruft er bei den einen eine Erkrankung hervor, bei den anderen aber nicht. Denn die Ansteckung mit Tuberkulose ist bei weitem noch keine Erkrankung. Bei den meisten Menschen wird der Organismus mit den Tuberkelbakterien selber fertig.

Wenn Tuberkelstäbchen in den Organismus gelangen, so wird die Erkrankung von einigen Faktoren begünstigt, darunter vor allem vom Alter. Bei Erwachsenen sind diese begünstigenden Faktoren, wie die ärztlichen Beobachtungen zeigen, eine nicht richtige Lebensweise, schwere Lebens- und Arbeitsbedingungen, Unterernährung, unzureichender Schlaf, dauernde Übermüdung, körperliche und psychische Traumata, Schwächung des Organismus durch Erkrankungen, die von einer Erkältung hervorgerufen werden, übermäßiger Genuß von Alkohol und Rauchen.

Auf welche Weise wird man mit Tuberkulose angesteckt? Verschiedene Tuberkelstäbchen werden von Menschen verbreitet, die eine sogenannte offene Tuberkulose haben, d. h. Kranke, deren Auswurf auch Later und Urin Tuberkelstäbchen enthalten. Diese bei weitem nicht alle Tbc-Franken sind ansteck-

den Gegenständen ab. Tuberkelstäbchen können auch durch ungewaschene Hände in den Organismus geraten, was am meisten bei Kindern beobachtet wird. Ein beliebiger Gegenstand, darunter auch ein Lutscher oder Spielzeug, das das Kind vom Boden aufhebt und in den Mund steckt, können Ursache der Ansteckung mit Tbc sein.

Von der Tuberkulose wird auch Vieh befallen, darunter Kühe und Ziegen, darum kann der Genuß der Milch Tbc-Kranke Tiere ebenfalls zur Ansteckung führen. Doch es sei vermerkt, daß die Ansteckung auf diese Weise verhältnismäßig selten vorkommt, das sind höchstens 1-3 Prozent aller Ansteckungsfälle.

Die Tuberkulose wird bekanntlich nicht vererbt, was durch einfache Versuche nachgewiesen wurde. Wenn ein soeben geborenes Baby von Tbc-Kranken Mutter abgenommen und einer gesunden Familie übergeben wird, so hat es keine Tuberkulose und ist nicht einmal damit angesteckt. Die modernen Behandlungsmethoden machen es möglich, die Tuberkulose restlos zu heilen. Es kommt dabei nur auf das rechtzeitige Erkennen der Krankheit an.

Eines der frühen Anzeichen, die von der Ansteckung zeugen, ist die positive Tuberkulinprobe (Pir-

quet- oder Mantoux-Reaktion, die nach dem Wissenschaftler benannt wurde, die dieses Verfahren für die medizinische Praxis entwickelten). Dabei wird am Arm eine „Kerbe“, ein Kratzer, gemacht wie bei der Pockenimpfung. Wenn nach 48 Stunden die „Kerben“ gerötet und etwas angeschwollen sind, so gilt die Pirquet-Reaktion als positiv. Wenn kein Erötten und Anschwellen eintritt, so zeugt das von der negativen Pirquet-Reaktion, d. h. daß der Organismus des Kindes nicht infiziert ist.

Es gibt auch andere Anzeichen dieser Krankheit. Eines von ihnen ist die Änderung in Benehmen und Stimmung des Kindes, die durch die Wirkung der Gifte des Tuberkelstäbchens auf das Nervensystem hervorgerufen wird. Die betroffenen Kinder büßen Obermut und Munterkeit ein, werden launisch, gereizt, weinen leicht. Sie haben einen schlechteren Schlaf und Appetit, bald stellt sich Müdigkeit ein. Sie ziehen sich zurück, spielen nicht, Manie sind im Gegenteil erregt, rührig, aber gegen Abend werden sie frage und inert. Schulkinder lernen schlechter, sie werden bald müde, ihre Leistungsfähigkeit verringert sich, gegen Ende des Unterrichts bekommen sie Kopfschmerzen und empfinden allgemeine Schwäche. Leider lassen oftunter die Eltern, Erzieher und

Lehrer diese Veränderungen im Charakter des Kindes außer acht oder betrachten sie als Faulheit bzw. unbegründete Launhaftigkeit. Dieser Zustand, wenn der Arzt keine Tuberkulose dieses oder jenes Organs feststellt, heißt tuberkulöse Intoxikation (Vergiftung). Bei gründlicher Beobachtung stellt man einen schlechteren Appetit fest, was seinerseits dazu führt, daß das Kind abnimmt, blaß und träge wird. Oft kann man eine Temperaturerhöhung beobachten. Man darf nicht vergessen, daß kranke Kinder im frühen Stadium keine Beschwerden, keinen Husten und Auswurf haben — diese Anzeichen treten in späteren Stadien ein. Dies alles erschwert die Erkennung der Krankheit. Das aufmerksame Auge der Eltern, Erzieher und Lehrer soll dem Arzt helfen rechtzeitig die Diagnose zu stellen. Wenn das Kind außer der positiven Pirquet-Reaktion auch andere Anzeichen der Tuberkulose hat, bedarf es der ärztlichen Behandlung im Krankenhaus im Laufe von mindestens 6-8 Monaten.

Zum Schluß möchte ich betonen, daß die verstärkte Tuberkulosebekämpfung, die besseren Lebensverhältnisse, der umfangreiche Wohnungsbau, die Erweiterung des Netzwerks von Schulen und Kinderbetreuungsstätten die Tuberkuloseerkrankung von Kindern in den nächsten Jahren auf ein Mindestmaß verringern werden.

ZIMBAL
Arzt

Ratschläge der Ärzte

Lehrer diese Veränderungen im Charakter des Kindes außer acht oder betrachten sie als Faulheit bzw. unbegründete Launhaftigkeit. Dieser Zustand, wenn der Arzt keine Tuberkulose dieses oder jenes Organs feststellt, heißt tuberkulöse Intoxikation (Vergiftung). Bei gründlicher Beobachtung stellt man einen schlechteren Appetit fest, was seinerseits dazu führt, daß das Kind abnimmt, blaß und träge wird. Oft kann man eine Temperaturerhöhung beobachten. Man darf nicht vergessen, daß kranke Kinder im frühen Stadium keine Beschwerden, keinen Husten und Auswurf haben — diese Anzeichen treten in späteren Stadien ein. Dies alles erschwert die Erkennung der Krankheit. Das aufmerksame Auge der Eltern, Erzieher und Lehrer soll dem Arzt helfen rechtzeitig die Diagnose zu stellen. Wenn das Kind außer der positiven Pirquet-Reaktion auch andere Anzeichen der Tuberkulose hat, bedarf es der ärztlichen Behandlung im Krankenhaus im Laufe von mindestens 6-8 Monaten.

Zum Schluß möchte ich betonen, daß die verstärkte Tuberkulosebekämpfung, die besseren Lebensverhältnisse, der umfangreiche Wohnungsbau, die Erweiterung des Netzwerks von Schulen und Kinderbetreuungsstätten die Tuberkuloseerkrankung von Kindern in den nächsten Jahren auf ein Mindestmaß verringern werden.

REDAKTIONSKOLLEGIUM

Die nächste Nummer der „Freundschaft“ erscheint
am Freitag den 13. Mai

UNSERE ANSCHRIFT:
г. Целиноград, ул. Мира, 53
Редакция газеты «Фройдшвафт»

TELEFON: Chefredakteur 19-09. Abteilungen: Partielle- und Propaganda — 16-51, Wirtschaft — 78-50, Information — 18-71, Leserbriefe — 79-84, Sekretariat — 77-11, Fernruf — 72

Redaktionsschluß: 18.00 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)

Типография № 3 г. Целиноград.

УН 00091. Заказ № 4680.